

Jahrhunderts, eins von Otto I. und eins von Heinrich II.; jenes wird unter den Nachträgen des zweiten Diplomatabandes mitgetheilt werden, dieses behalte ich für die Ausgabe der Urkunden Heinrichs II. im dritten Bande der Diplomata vor.

Die oben gedruckten Stücke sind in mehr als einer Beziehung interessant, und ein paar Worte zur Erläuterung möchte ich denselben mit auf den Weg geben.

Das erste bietet eine werthvolle Ergänzung zum Itinerar Heinrichs III. Ueber den Aufenthalt des Kaisers zwischen dem 16. Juli 1050, wo er in Nürnberg, und dem 16. Sept., wo er in Goslar war (St. 2390. 2391) war nichts bekannt; aus unserer Urkunde erfahren wir, dass er in die östlichen Grenzmarken des Reiches gegangen und bis nach Wurzen gekommen ist. Diese Reise hängt unzweifelhaft mit der Vorbereitung zu einem Zuge gegen Kasimir von Polen zusammen, an dessen Ausführung dann aber der Kaiser durch eine schwere Krankheit gehindert wurde (Herim. Aug. 1050¹). Bei dieser Gelegenheit wird Merseburg passiert worden sein, und dessen Bischof Alberich erhielt jene Schenkung der villa Nuwindorph, von der wir schon durch das Chron. Merseb. SS. X, 181 wussten. Die Lage dieses Ortes hat zuletzt O. Küstermann² zu bestimmen gesucht; er denkt an Naundorf in der Nähe von Merseburg selbst. Die vollständige Urkunde zeigt, dass diese Ansetzung nicht zutrifft, dass jenes Nuwindorph vielmehr im Gau Szudici zu suchen ist; eine nähere Angabe über seine einstige Lage giebt der Schreiber des Copialbuchs in seiner Ueberschrift zu unserem Diplom: 'Privilegium . . super villa Nuendorff prope Schudicz: desolata est'; wir haben also an eine Wüstung in der Nähe von Schkeuditz zu denken. Weiter ist unsere Urkunde von hohem Interesse für die Geschichte der Mark Meissen, indem sie Wilhelm IV. von Weimar-Orlamünde schon im Jahre 1050 als Markgrafen (von Meissen) bezeichnet und den Gau Szudici seinem Amtsbereich zuweist: bisher hatten wir urkundliche Zeugnisse für seinen Besitz jener Würde und die Erstreckung seiner Herrschaft über diese Gegend erst aus der Zeit Heinrich IV.³ Endlich ist unser Diplom auch für die älteste Geschichte Leipzigs von Werth⁴. Dass dieser Ort als befestigter Platz in die Geschichte eintritt, wusste man aus Thietmar VIII, 25 (VII, 18), der von

1) Vgl. auch Ann. Altah. 1050 und dazu Steindorff II, 113.

2) Neue Mittheilungen aus dem Gebiet Hist. Antiq. Forschungen XVI, 186. Es ist merkwürdig, dass auch dieser Localforscher an die volle Ausnutzung unseres Copialbuches für seine Studien nicht herangetreten ist.

3) Vgl. Steindorff I, 299 ff.; Posse, Markgrafen von Meissen S. 137 f.; G. Meyer von Knonau I, 193 N. 54.

4) Vorausgesetzt, dass der Name 'Libizken' wirklich auf Leipzig zu beziehen ist.